

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18½ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 20. Juni 1846.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 18. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath Ludwig zu Breslau den Titel als Geheimen Ober-Justizrath zu verleihen.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland, so wie Höchstberen Kinder, die Großfürstinnen Maria und Katharina, Kaiserliche Hoheiten, sind nach Ischl abgereist. — Der Hof-Jägermeister von Pachelbel-Gezag ist von Teplitz hier angekommen.

(Päpste und Papstwahl.) Gregor XVI ist todt. Wir können weder die Geschichte seines langen Lebens, noch die Schilderung seines so schwierigen als glorreichen Pontificats entwerfen. Die jüngsten Ereignisse, welche zur Verherrlichung der Regierungszeit Gregors XVI. beigetragen haben, sind noch im Andenken Europa's und der Welt. Wir erinnern uns der kräftigen Worte, die der heilige Vater vor wenigen Monaten in so muthvoller Bestimmung zu Gunsten verfolgter Katholiken an den Kaiser von Rußland gerichtet hat. An sein hohes Alter denkend, bemerkte er, dem mächtigen Selbstherrscher gegenüber, die Zeit nahe sich, wo er vor dem Höchsten Rechenschaft abzulegen habe, von seiner Amtsführung. Seine Frömmigkeit und seine Herzensgüte begeisterten ihn in gleicher Weise, bei jener feierlichen Gelegenheit die Sache des Rechts und der unterdrückten Religion zu vertheidigen. Seine glaubensvolle Seele ist nicht von der Todesstunde überreilt worden. — Nach dem herkömmlichen Gebrauch müssen sich die Cardinäle zehn Tage nach dem Tode des Papstes im Conclave versammeln, um zur Wahl seines Nachfolgers zu schreiten. Die Heilige-Geist-Messe, welche dem Conclave vorangeht, wird somit am 11. Juni in der Kirche der Väter von der Mission auf dem Berg Quirinal celebrirt werden. — Das Cardinalcollegium bestand zu Anfang des laufenden Jahrs aus sechs Cardinalbischöfen, drei und vierzig Cardinalpriestern und zehn Cardinaldiaconen, also im Ganzen aus 59 Mitgliedern. Conclave nennt man sowohl die Versammlung der Cardinäle zur Papstwahl, als auch den Ort, wo sie, bis die Wahl geschehen ist, beisammen wohnen müssen. Den Ursprung der Sitte, diese geistlichen Wahlherrn, bis sie ihre Function vollendet haben, gleichsam zu Staatsgefangenen zu machen, leitet man vom Jahr 1270 her, da die Einwohner der Stadt Viterbo, auf Anrathen des heiligen Bonaventura — der sich den schönen Namen „Doctor seraphicus“ verdient hat — die Thore schlossen und die Cardinäle in den Palast einsperrten, mit dem Bedenken, daß sie nicht von da herauskommen würden, bis sie der Kirche ein Oberhaupt gegeben hätten; sie hatten nämlich nach dem Tode des Papstes Clemens IV. zwei Jahre damit gezaubert und machten Miene, unverrichteter Dinge auseinander zu gehen. Dieser Vorgang bewog den Papst Gregor X. im Jahr 1274 auf dem Concilium von Lyon die noch gegenwärtig übliche Weise, zur Wahl eines Papstes zusammen zu treten, in Vorschlag zu bringen. Der große Kirchengeschichtschreiber Pland berührt den Gegenstand, wie folgt: „Das päpstliche Ansehen war in Rom selbst gegen Ende des 13ten Jahrhunderts sehr gesunken. Dazu trug ohne Zweifel der schnelle Papstwechsel etwas bei, der in dieser Zeit stattfand; an der Schnelligkeit dieses Wechsels aber hatte wahrscheinlich das neue Regulativ den größten Antheil, das Gregor X. wegen der künftigen Papstwahlen machte und von der Synode zu Lyon im Jahr 1274 sanctioniren ließ. Nach diesem Regulativ,

durch welches der Grund zu der noch jetzt gewöhnlichen Einrichtung gelegt wurde, sollten sich die Cardinäle jedesmal zehn Tage nach dem Tode eines Papstes zu der Wahl eines neuen versammeln, alldann aber so lange in dem Versammlungszimmer — Conclave eingeschlossen bleiben, bis der neue Papst durch die gesetzmäßige Mehrheit der Stimmen gewählt sein würde. Es waren noch einige Klauseln dabei, welche die Verfügung merklich wirksamer machen mußten. Wenn die Cardinäle drei Tage nach ihrem Eintritt in das Conclave noch keinen Papst gewählt hatten, so sollten sie an den fünf folgenden Tagen Mittags und Abends nur eine Schüssel bekommen, und wenn sie nach diesen fünf Tagen noch nicht einig wären, so sollte ihnen bis zu der vollbrachten Wahl nichts weiter als Brod, Wein und Wasser gereicht werden. Zum Unglück starb Gregor X. so bald nach der Erlassung dieses Gesetzes, daß es die Cardinäle nicht wagen durften, sich darüber hinwegzusetzen. Sie wählten also seinen Nachfolger wirklich nach der neuen Vorschrift; aber dieser Nachfolger, Innocenz V., starb auch schon nach fünf Monaten und sein Nachfolger Hadrian V. erlebte nicht einmal seine Krönung, so daß für den dritten, in dem einen Jahr 1276 gewählten Papst, für Johann XXI., auch schon wieder in dem folgenden ein Nachfolger gewählt werden mußte; denn die Cardinäle, die sich durch die neue Wahlordnung auf eine höchst lästige Art eingeschränkt fühlten, eilten nur, wie es scheint, aus dem Conclave wieder heranzukommen, und wählten daher zuweilen absichtlich solche Päpste, von denen sich am wahrscheinlichsten hoffen ließ, daß sie bald zu einer neuen Wahl Gelegenheit geben würden.“ — Von den Päpsten der letzten hundert Jahre dürften einige Notizen den Lesern willkommen sein. Im Jahr der Thronbesteigung Maria Theresia's und Friedrich's, 1740, wurde der gelehrte Lombertini, Benedict XIV., Papst; seine Regierung bezeichnet das Schlessische Generalvicariat und ein Vergleich wegen der Annaten mit Spanien. Auf ihn folgte 1758 Clemens XIII. (Rezzonico), eifriger Freund der Gesellschaft Jesu. Die Schüler Loyola's mögen es bereuen haben, daß sie einen so schwachen Vertheidiger ihrer Sache, als Clemens XIII. war, die dreifache Krone verschafft, noch mehr aber, daß sie die Wahl seines Nachfolgers Ganganelli, der sich Clemens XIV. nennen ließ, 1769 nicht gehindert haben. Unter diesem Papst geschah es, daß am 16. August 1773 durch die Bulle „Dominus ac Redemptor“ der weltberühmte Jesuitenorden aufgehoben wurde. Auf Clemens XIV. folgte 1774 Pius VI. (Braschi), bekannt durch seine Reise nach Wien, wo er den Kaiser Joseph II. von Reformplänen abzuhalten fruchtlos versuchte, und die denkwürdigen Schicksale, welche er im Laufe der Französischen Revolution, die ihre Wogen bis nach Rom wälzte, zu erdulden hatte. Pius VI., der 80jährige Greis, wurde am 20. Februar 1798, nachdem man die „Römische Republik“ proclamirt hatte, durch Waffengewalt gezwungen, abzudanken, und dann unter Bedeckung zuerst nach Siena, dann in die Karthause bei Florenz, gebracht, im März 1799 aber nach Frankreich abgeführt; er ging am 29. August desselben Jahres als Gefangener zu Valence aus der Welt, nachdem er die Würde des Pontificats bis zum letzten Athemzug behauptet hatte. In großer Verwirrung der Kirche war Pius VI. gestorben; man zweifelte sogar, ob sie nicht zu groß sei, als daß die katholische Welt sobald wieder ein neues, allgemein anerkanntes Oberhaupt erhalten werde; selbst für ein Conclave schien kaum ein sicherer Ort mehr zu sein. Doch die Aussicht hellte sich unerwartet auf. Russen und Türken fochten für die Sache des Papstes. Die Franzosen wurden durch Suwarow aus Italien vertrieben. Vom 1. Dezember 1799 an konnte zu Venedig von 35 Cardinälen, die dabei weniger, als sonst zu Rom, eingeschlossen gewesen zu sein scheinen, sich aber

übrigens mit allen sonstigen Formalitäten im Kloster Giorgio Maggiore versammelten, ein freies Conclave gehalten werden. Es dauerte bis zum 13. März 1800, an welchem Tage Cardinal Chiaramonti gewählt wurde, der den Namen Pius VII. annahm. Am 3. Juli 1800 hielt er seinen feierlichen Einzug zu Rom. Auch diesem Papst waren wunderbare Geschehnisse vorbestimmt. Er schloß das Concordat mit Bonaparte, zog über die Alpen, den Kaiser Napoleon zu salben, wurde zum Lohn dafür (im Juni 1809) seines weltlichen Besitzthums schände beraubt und aus Rom weggeschleppt, nach Savona und später (im Juni 1812) selbst nach Fontainebleau gebracht. Der Umschwung der Dinge im Jahr 1813 gab ihm die Freiheit wieder. Er konnte am 24. Mai 1814 nach Rom zurückkehren. Der Kirchenstaat wurde wieder hergestellt. Der Wiener Congress gab dem Papst auch die drei Legationen wieder, in welchen es heute so stark gährt. Den am 16. August 1773 von Clemens XIV. aufgehobenen Jesuitenorden hat Pius VII. am 7. August 1814 wieder eingeführt. Gestorben ist er zu Rom am 20. August 1823. Es ist wohl ein in der Kirchengeschichte einziger Fall, daß zwei auf einander gefolgte Päpste, Braschi und Chiaramonti, beide fast gleich lang und zusammen acht und vierzig Jahre regierten. Pius VI., Pius VII. und Gregor XVI. sind über achtzig Jahr alt geworden. In den Zeitraum von 1823 bis 1846 fällt die Regierung der Päpste Leo XII. (Della Genga; gestorben am 10. Febr. 1829.), Pius VIII. (Castiglione; erwählt am 31. März 1830; gestorben am 30. November 1830.) und Gregor XVI. (Mauro Capellari; geboren zu Belluno am 18. September 1765; Cardinalpriester am 21. März 1825; zum Papst erwählt am 2. Februar 1831; gestorben zu Rom am 1. Juni 1846.)

Berlin den 17. Juni. Heute Morgen nach 7 Uhr fand die feierliche Beerdigung Sr. Excellenz des Geheimen Staats-Ministers und General-Postmeisters Herrn von Nagler statt.

Berlin. — Interessant ist es, daß Schelling sich gerade jetzt hat bewegen lassen, den Vortrag, welchen er zu Steffens Angelegenheiten in der Universität gehalten, in einer erweiterten Form, die ihn auch auf die Bewegungen der Gegenwart geführt hat, als Einleitung zu Steffens nachgelassenen Schriften dem Drucke zu übergeben. Auch Schelling wünscht von seinem Standpunkte aus, daß die Kirche vom Staat frei werde, zeigt dieser auch zugleich, daß sie dies nur dann werden könne, wenn sie sich selbst befreie. Sie muß sich, sagt er ihr, innerhalb eben so zu einer allgemeinen Macht gestalten, wie der Staat dies äußerlich ist. „Nicht der Staat kann die Kirche frei machen, sie selbst muß sich befreien, nicht durch Aufsehung, sondern durch Eringen der innern Selbstständigkeit, welcher von selbst die äußere folgt. Und auch nicht frei lassen wird sie der Staat, sondern sie wird frei sein von dem Augenblicke, wo sie den Inhalt ihres Glaubens nicht mehr als einen besondern, sondern als den wahrhaft und durch sich selbst allgemeinen hat.“ Das ist allerdings sehr richtig, eben deshalb ist es aber auffallend, wie Schelling, obwohl auch er es als Fortschritt anerkennt, daß die wissenschaftlichen Fragen zu kirchlichen und dadurch auch wieder zu politischen geworden sind, sich so verzagt von dem jetzt erwachten Kampfe der Geister abwendet und, obgleich auch er es für widersinnig erklärt, daß der Staat der Kirche Hilfe bringen soll, diesen doch auffordert, die Kirche vor dem „wildem Zusammenstoß der Meinungen zu bewahren und deshalb die Orthodoxie zu beschützen; Schelling scheint die erwachte Bewegung nicht ohne Besorgniß zu sehen, denn er spricht von dem möglichen Untergange des Christenthums und der „moralischen Einöde,“ die dann entstehen würde. Uebrigens spricht er es ohne Rückhalt aus, die bisherigen Bekenntnisse des Protestantismus könnten keine Bedeutung mehr für uns haben, ja wir bedürften überhaupt keines Bekenntnisses mehr, sondern müßten dahin streben, den allgemeinen Inhalt des Christenthums in uns aufzunehmen und zur Anwendung zu bringen. Er geht sogar so weit, die Lösung der protestantischen Philosophie von der Kirche als eine Nothwendigkeit zu schildern. „So mußte es kommen, sagt Schelling, dieser Fortgang war ein nothwendiger. Es mußte einmal tabula rasa gemacht, der Boden völlig eingeebnet werden, wenn das Christenthum ein frei erkanntes und frei angenommenes werden, an die Stelle einer verdampften Theologie, ein von der frischen Luft der Wissenschaft durchwehtes und darum allen Stürmen gewachsenes, dauerhaftes System treten sollte, ein System, das die im Christenthum enthaltenen, so viele Jahrhunderte wie in einem Schrein verschlossenen Schätze zur allgemeinen Geltung und Erkenntniß brächte. Es dürfte von diesem Standpunkte sogar der Wunsch gerechtfertigt sein, daß der öffentliche Abfall von dem Christenthum durch kein äußeres Mittel verhindert, überall ohne Gefahr geschehen könnte. Es selbst will, ja es leidet keinen Zwang mehr, stark und mächtig will es sein, nur durch sich selbst, jede äußere Hilfe verschmähend, und welche könnte es wohl annehmen, nachdem es in der Reformation sich erhebend, den Schutz und Schirm der größten und dauerndsten Macht, die die Erde gesehen, zurückgestoßen hat

Berlin. — Für die Errichtung eines würdigen Monumentes, welches dem jüngst verstorbenen Professor Marheineke von seinen vielen Freunden und Verehrern hier gesetzt werden soll, circuliren Subscriptionlisten auf welchen sich bereits renommirte Namen verzeichnet befinden.

Neulich bemerkte man hier vor dem Thore eine Anzahl Männer und Frauen verschiedenen Alters in einer geschlossenen Reihe feierlich einhergehen und aus Gesangbüchern Kirchenlieder andächtig laut absingen. Bei näherer Erkundigung erfuhr man, daß dieselben zu einer sehr frommen Sekte der protestantischen Glaubensgenossen gehören und nach Art der Katholiken auch zuweilen Processionen hal-

ten, welche hier seit einigen Jahrhunderten nie unter freiem Himmel geschehen sind. Gedachte Sekte soll sich Kreuzbrüder und Kreuzschwestern nennen.

Königsberg. — Ueber das am 30. Mai in Thorn stattgefundene Pistolenduell zwischen einem Studenten der Medicin und einem Lieutenant beim 33. Infanterieregimente kann ich von hier aus, wohin sich der unverletzt gebliebene Student flüchtete, um sich dem akademischen Gerichte selbst zu stellen, die zuverlässigsten Nachrichten geben. Student K..., einer der solidesten und fleißigsten Studenten auf der hiesigen Universität, machte zu den Pfingstferien eine Reise nach seiner Vaterstadt Thorn, um Mutter und Geschwister zu besuchen. Hier angekommen, erfuhr er die Verlobung seiner Schwester mit dem Lieutenant D.... Er glaubte Grund zu haben, diese Verbindung zu mißbilligen, und als ihm gar hinterbracht wurde, daß er seine Schwester nur des Geldes wegen heirathen wolle, so glaubte er alles daran setzen zu müssen, dieses Verhältniß völlig aufzulösen. Er stellte den Offizier deshalb zur Rede und forderte ihn mit kurzen Worten auf, nicht mehr das Haus seiner verwittweten Mutter zu besuchen. Der Lieutenant ließ eine Herausforderung an den Studenten ergehen und machte davon sogleich dem gesammten Offizier-Corps Anzeige, das den Zweikampf auch mittelst eines dazu ernannten Ehrengerichts begründet und anwendbar fand. Ein Sühneversuch mißlang, der Student wollte keine vorgeschriebene Abbitteformel unterzeichnen; er nahm das Duell, obgleich im Pistolschießen ungenügend, sofort an. Auf dem Kampfsplatze erschienen mit dem Lieutenant fast sämmtliche Offiziere, während der Student nur von seinen beiden Brüdern begleitet war, dem jüngern, dem ihn secundirenden Dekanomen und dem etwas älteren, der praktischer Arzt in Thorn ist. Beim zweiten Schusse traf die Kugel des Studenten die Lunge seines Gegners und blieb im Rückgrate sitzen, so daß der Lieutenant schwer verwundet niederfiel. Dr. K... leistete sofort die nöthige ärztliche Hilfe, und das Schicksal des Betroffenen ist in diesem Augenblicke noch zweifelhaft. Indessen reiste der Student K... mit Extrapost hierher, stellte sich freiwillig dem Universitätsrichter Becker, gab den traurigen Vorfall zu Protokoll und erwartet sein Urtheil im Carcer des Albertinums.

Köln. — Der kommandirende General hat bei seiner vor einigen Tagen hier stattgehabten Anwesenheit das Kölner Landwehrbataillon, bei welchem sich der in den Zeitungen veröffentlichte widerliche Vorfall mit dem Bataillonskommandeur ereignete, sehr kalt behandelt, und ohne demselben, wie es sonst wohl üblich ist, mit einigen freundlichen Worten entgegenzutreten, ließ er diesmal die Truppe nur einige Wendungen machen und ohne den üblichen Parademarsch vom Exercierplatz abmarschiren, nachdem er den Wehrmännern vorher seine Mißbilligung über jene Vorfälle kundgegeben und ihnen eröffnet hatte, daß dieselben von ihm bereits zur höheren Kenntniß gebracht worden seien. Habe ich mich nun in einem früheren Berichte entschieden gegen jeden Geist der Indisziplin erklärt, so kann ich doch auch das Verfahren des Bataillonskommandeurs mit jener Kompagnie, wo später die Unordnung vorfiel, wegen mangelnder Aufmerksamkeit ein Strafererzieren vorzunehmen, in diesem Falle gerade nicht billigen; denn die meisten der hiesigen Wehrmänner sind Handwerker, welche die Pflicht der Unterhaltung ihrer Familien nach Beendigung der militairischen Uebungen unmittelbar wieder zu ihren Werkstätten oder in den Kreis der mit ihrer Existenz engverknüpften Beschäftigungen zurückführt, es bleibt mithin immer eine Härte, wenn man die Unachtsamkeit von vielleicht ein Duzend Leuten, die sich hinter der Weinflasche von den kriegerischen Strapazen erholen und an ihrer Zeit nichts zu verlieren haben, an der Mehrzahl — an Familienvätern, die nur das Gewehr aus der Hand legen, um sogleich wieder nothgedrungen ihr Handwerkzeug zu ergreifen, auf solche Weise zu strafen sucht. — Am 11. d. fand in Lüttich auf Anregung der Geistlichkeit die großartige Feier des vor 600 Jahren eingesetzten Frohnleichnamsfestes statt; wie man vernimmt, waren sich dort gegen 36 Belgische, Französische und Deutsche Bischöfe versammelt; viele Leute wollen indessen darin mehr einen großen politischen Kongress, denn eine bloße kirchliche Feier erblicken, welchen die Häupter der Ultras dort zur Förderung ihrer Interessen abzuhalten beabsichtigen. Felix Mendelssohn-Bartholdy wird den musikalischen Theil des Festes leiten und hat hierzu eigens eine Kantate geschrieben. — Bei dem zu Pfingsten in Nachen abgehaltenen Musikfeste hat Jenny Lind wieder reichlich neue Lorbeeren geerntet; umsomehr wäre es zu bedauern, wenn sich das Gerücht, welches dort von neuem auftauchte, bestätigen sollte: daß nämlich die lebenswürdige Sängerin sich bald gänzlich vom öffentlichen Leben zurückziehen und einem jungen Schwedischen Geistlichen ihre Hand und ihr Herz schenken würde. (Bresl. Ztg.)

Ausland.

Deutschland

Vom Dnegg. — Seit einigen Jahren hat sich in der Nähe des Leutoburger Waldes, zu Lippspringe bei Paderborn, ein neues Bad aufgethan, dessen Thermen mehr feste und wirksame Bestandtheile haben, als Gms, Gilsen, und Neundorf. Diese Arminius-Quelle, so benannt von dem classischen Boden der Herrmanschlacht, an welche die Umgegend noch manche Erinnerungen bewahrt, — hat bereits die Leiden vieler Brustkranken gelindert und gewinnt immer mehr an Ruf. Die Heilquelle, welche 378 Fuß über dem Meere liegt, hat auch durch ihre milde Luft einen behaglicheren Einfluß auf die Leidenden, als selbst Madeira und die Canarischen Inseln. Als Karl der Große im Jahre 776 die ersten Sachsen in diesem Flusse taufen ließ, und ihn daher den Jordan nannte,

wähnte er wohl nicht, daß nach einem langen Zeitraum vieler Jahrhunderte, Tausende von Deutschen zu dieser Stelle eilen würden, um Linderung ihrer Leiden gegen beginnende Schwindsucht zu suchen. Im vorigen Sommer sind sehr viele Aerzte dort gewesen, um die Kräfte des Bads zu untersuchen, und es leidet keinen Zweifel, daß mit wenigen Jahren der Ruf dieser Heilquellen bedeutend wird, wegen ihrer seltenen Wirkungen; auch in diesem Sommer sammeln sich vor schon wieder Kranke aus den verschiedensten Gegenden um Gesundheit und Kraft von Lippisprünge zu holen.

Weimar den 15. Juni. Se. Majestät der König der Niederlande ist am 10ten Mittags wieder von hier abgereist.

München. — Der Tod des Papstes hat hier einen um so schmerzlicheren Eindruck gemacht, als man jetzt vor dem neuen Ausbruch menterischer Pläne in dem Kirchenstaate besorgt wird. Viele meinen, daß der neue Pabst in seinem ersten Hirtenbriefe des Deutschtholiceismus gedenken werde. — Man glaubt, daß der Fürst v. Dettingen-Wallerstein, den man vielleicht durch die Ernennung zum Gesandten in Paris sehr gern aus Baiern entfernen wollte, am Französischen Hofe eine sehr günstige Aufnahme finden und sich von dort vielleicht den Rückweg in das Ministerium bahnen werde.

Mannheim. — Die Mannheimer Blätter enthalten nachstehende Bekanntmachung: „Nach einer Mittheilung der Großherzogl. Stadt-Kommandantur hat dieselbe in Folge wiederholter Anfälle auf Schildwachen verfügt: „daß diese von heute an ihre Gewehre scharf geladen haben und vorkommendensfalls den ihnen nach §§. 385 und 386 der Garnisons-Dienstvorschriften zustehenden Gebrauch davon machen werden.“ Von dieser gegen die Störer der öffentlichen Ordnung gerichteten Maßregel setzen wir unsere Mitbürger andurch in Kenntniß und fordern sie auf, für den Fall, als sie oder die Ihrigen zur Nachtzeit bei einer Schildwache vorüberkommen, alle Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, damit nicht durch Mißverständnis ein beklagenswerthes Ereigniß herbeigeführt werde. Mannheim den 12. Juni 1846. Der Gemeinde-Rath. Jolly. Chuno.“

Galizien.

Von der Galizischen Grenze. — Ueber den Zustand Galiziens vernimmt man fortwährend nur Berühigendes. Manche sind zwar nicht ganz ohne Besorgniß für die Zeit der herannahenden Ernte, wo verschiedene Leistungen der Bauern fällig werden, namentlich die Rückerstattung der ihnen von den Herrschaften zur Saatzeit gemachten Getreide-Vorschüsse. Man glaubt inzwischen, daß, wenn auch Fälle von Widersetzlichkeit vorkommen sollten, diese gewiß nur vereinzelt sich zeigen und daß die Ruhe im ganzen nicht werde in Frage gestellt werden. — Die Ratifikation des Sächsisch-Oesterreichischen Grenzvertrags ist nach Berichten aus Dresden von beiden Seiten bereits erfolgt. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Maximilian hat bei seiner letzten Anwesenheit auf seiner Herrschaft Freudenthal die Befolgung aller seiner herrschaftlichen Beamten erhöht.

Frankreich.

Paris den 13. Juni. Die Deputirtenkammer hat vorgestern die Ergänzungsbudgete für Algerien mit 225 Stimmen gegen 7 votirt.

Die Deputirten-Kammer wird ihre legislativen Arbeiten bis gegen den 20. Juni beendigt haben.

Der König wird dem Kaiser von Marocco sechs der schönsten Normännischen Pferde zum Geschenk übersenden.

Paris den 14. Juni. Der Herzog von Fitz-James ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Man versichert, daß das ganze diplomatische Corps zu Washington die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko gemißbilligt habe.

Wegen Ablebens des Papstes wird in der Notre-Dame-Kirche am 23. Juni und in den anderen Kirchen am 25., 26. oder 27. Juni ein feierlicher Trauergottesdienst stattfinden. Kardinal Bonald ist von Lyon nach Rom abgereist.

Das Ministerium hat durch den Geschäftsträger Mexiko's eine Mittheilung der Regierung dieser Republik erhalten, worin dieselbe den Wunsch ausdrückt, die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich wiederhergestellt zu sehen.

Mehr und mehr stellt sich das Bedürfniß heraus, daß Einheit in die Verwaltung Algeriens gebracht werde. Es ist dies aber eine schwierige Frage, und darüber, wie dieselbe am besten zu lösen sei, sind die Meinungen sehr verschieden. Herr von Tocqueville neigt sich in diesem Betreff zu der Ansicht, daß ein neues spezielles Ministerium für die Leitung der Algerischen Angelegenheiten organisiert werden solle. Ein Theil der Mitglieder des Kabinetts soll gleichfalls zur Anwendung eines solchen Mittels rathen. Herr Desmoussieur de Sivry schlägt dagegen einen anderen Ausweg vor, welcher auch, wie man vernimmt, durch einen hohen Einfluß anempfohlen und unterstützt wird; es solle nämlich in Algerien selbst eine starke „leitende Gewalt“ konstituiert werden. Es liegt bei diesem Vorschlage, wie es scheint, der Plan der Errichtung eines Vice-Königthums im Hintergrund; es war schon zu wiederholtenmalen von einem derartigen Projekte die Rede, und man ist, dem Vernehmen nach, höheren Orts weit davon entfernt, auf eine Verwirklichung desselben zu verzichten. Eine dritte Meinung endlich scheint jetzt in der Deputirtenkammer zahlreiche Anhänger zu haben; es geht dieselbe dahin, Algerien solle in Departements eingetheilt werden, welche dem übrigen Frankreich assimilirt würden, jedoch vorbehaltlich gewisser, durch die lokalen Eigenthümlichkeiten des Afrikanischen Bodens nothwendig gemachter Ausnahmen.

Man schreibt aus Madrid vom 8. Juni: „Die Nachricht von dem Abscheiden des Papstes hat hier tiefe Sensation gemacht. Die Unterhandlungen mit

der Römischen Curie sind noch bei weitem nicht zum Abschluß gebracht. Die jüngsten Depeschen aus Lissabon sind vom 3. Juni. Das Ministerium Palmella fügt sich immer mehr den Wünschen (oder Vorschriften) des „souveränen Volkes“; es hat die Reorganisation der Nationalgarde und die Auflösung des Staatsraths bewilligt. Die Civilgouverneure in den Provinzen sollen die Proletarier entwaffnen, was schwer halten dürfte. Es war auch von einem Anlehen von 600 Contos die Rede.“

Die Rentenotirung hat sich heute gut gehalten; auch in Eisenbahnactien ist kein weiterer Rückfall eingetreten; es hieß, Sir Robert Peel werde, falls die Irische Zwangsbill nicht durchgehen sollte, das Parlament auflösen; nur Wellington würde in diesem Fall aus dem Cabinet treten.

Portugal.

Lissabon den 2. Juni. Die Amnestie für alle bei der Empörung von Torres Novas (im Jahre 1842 gegen das Ministerium Costa Cabral) Beteiligte, so wie die Zurücknahme der gehässigsten Maßregeln des gestürzten Cabinets und verschiedene Ernennungen populärer Beamten, haben die Gemüther schon in hohem Grade beschwichtigt. Das National-Garde-Gesetz soll revidirt und darin dem Volkswunsche Genüge geleistet werden. Eine Anzahl Junten in den Provinzen hat sich zu Gunsten des gegenwärtigen Kabinetts erklärt. Die finanzielle Krise währt indeß noch fort, und die Regierung dürfte wohl erst mit Hilfe der Cortes diesen Verlegenheiten abhelfen können.

Großbritannien und Irland.

London den 13. Juni. Während der Globe den Sturz des Ministeriums für so gewiß ansieht, daß er bereits vorgestern ankündigen zu können glaubte, Sir Robert Peel werde, sobald er der Fesseln der Regierung entledigt sei, mit seiner Gemahlin eine Reise nach dem Festlande antreten, meinen heute die Times wieder, daß der Triumph der Opposition in der Zwangsbill-Frage keineswegs schon so gewiß sei, wie man behauptete.

Bei der Motivirung des Amendements gegen die Kornbill erklärte gestern Lord Stanhope im Oberhause diese Maßregel für wichtiger, als die Reformbill und prophezeite, daß sie die schädlichsten Folgen nach sich ziehen werde. Er behauptete sogar, daß durch ihre Annahme das Todesurtheil des Oberhauses ausgesprochen sei, dessen Ausführung in nicht entfernter Zeit das Land mit Donnestimme verlangen werde. In einer Schilderung von der Entstehung der Bill und von der Kartoffelnoth behauptete er, daß ein Geheimrathsbefehl, der die Irändischen Häfen auf eine Zeit lang geöffnet hätte, den erwünschten Erfolg gehabt haben würde, den befürchteten Folgen vorzubeugen, ohne Verwirrung hervorzubringen; der Premier-Minister habe aber diesen Weg aus einer unbegreiflichen Inkonsequenz nicht eingeschlagen wollen, ehe er dem Parlament die Regulirung der Korngesetze vorgelegt. Diesem Umstande habe die Kornbill ihren Ursprung zu verdanken, und es habe diesmal nicht, wie in der Fabel, der Berg eine Maus, sondern die Maus einen Berg zur Welt gebracht.

Abraham Pascha ist eifrig mit der Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten beschäftigt. Es heißt, es solle ihm zu Ehren im Hyde Park am 17. oder 19. d. M. eine große Revue stattfinden. Gestern wohnte er dem Pferderennen zu Ascot bei. Heute Abend wird derselbe bei der Königin speisen und morgen von hier abreisen, um die Manufakturdistrikte zu besuchen.

Dem New-York Journal of Commerce zufolge, wäre die Oregonfrage bereits auf der Basis des 49. Breitengrades, als Grenze, erledigt, und bedürfte die Uebereinkunft nur noch der gewöhnlichen diplomatischen Formen.

In der letzten Sitzung des Repeal-Vereins zu Dublin wurden zwei Briefe von Herrn Smith O'Brien verlesen, worin derselbe die Einladung zu einem feierlichen Einzuge in Dublin und zu einem großen nationalen Bankett hauptsächlich deshalb annimmt, weil dies der beste Beweis der Einheit sei, die im Repeal-Lager herrsche. Auch nimmt er, „um die Repealer nicht zu betrüben,“ das Anerbieten des Repeal-Vereins, die Sporteln, die er für seine parlamentarische Gefangenschaft schuldet, aus der Repeal-Kasse zu zahlen an.

Aus Rücksicht auf den unruhigen Zustand Portugals ist das Linienschiff „Canopus“ nach Lissabon beordert, um dort Station zu nehmen. Auch das Linienschiff „Queen“ von dem Evolutionsgeschwader soll nach Lissabon und ein anderes Linienschiff dieses Geschwaders, der „Albion“, nach Mexiko bestimmt sein.

Nach dem Bericht des Correspondenten der Börsehalle aus London vom 13. Juni, war die Oberhaus-Debatte über die Kornbill, an welcher am 12. der Marquis Exeter, der Graf Delaware (Beide gegen die Bill) der Bischof von St. Davids (für), der Bischof von Exeter und der Graf von Warwick (Beide gegen), der Bischof von Oxford (für), Lord Ashburton (gegen die Bill) Theil nahmen, am 13. Morgens 2 Uhr noch nicht beendet, und man glaubte, es werde in dieser Sitzung noch nicht zur Abstimmung kommen. — Im Unterhause wurde die Debatte über die zweite Verlesung der Zwangsbill fortgesetzt.

Die neuesten Berichte aus London lauten fortwährend ungünstig für den Bestand des Ministeriums Peel. Die ganz ungewöhnliche, mehr als tumultuarische Debatte in der Unterhaus-Sitzung vom Montag (8. Juni) giebt den Blättern aller Farben überreichen Stoff zu bitteren Bemerkungen und heftigen Ausfällen. Die Times finden, die Legislatur sei ganz aus den Fugen gerathen; es sei kein Halt und kein Anstand mehr, weder bei der Regierung noch bei den ihr entgegenstehenden Parteien. Peel unterliegt im Augenblick, wo er seine Korneinfuhr-Bill durchzusetzen im Begriff steht, unter der Last seiner Spolien; die Waffen, deren er sich um zu siegen bedient hat, drohen tödtlich für ihn zu werden. Auf-

fell, sein Rival von 1841 sieht die Gelegenheit kommen, Rache zu üben und scheint sie nicht verschmähen zu wollen. Die Aristokratie des Grundbesitzes sucht Zeit zu gewinnen, indem sie der demokratischen Usurpation einen, wie sie wähnt kurzen, Spielraum gömmt; das Haus der Gemeinen ist fieberhaft und verbrossen. — Der Standard hat in den Debatten von Montag Nacht die Glocke gehört, die dem Ministerium Peel zum Grabe läutet.

Sir Isaac Lyon Goldsmid, ein Israelit, hat von der Königin die Erlaubniß erhalten, den ihm von der Königin von Portugal verliehenen Titel eines Barons de Goldsmid und da Valmeira zu führen.

In einem Briefe aus Trapezunt vom 8. Mai, den die Times bringt, heißt es, daß Dost Muhammed und Akhbar-Khan gegen Peshawer etwas vorhaben, dessen Wieder-Eroberung ihnen leicht fallen dürfte, da die Macht der Sikhs in den Provinzen jenseits der Berge gebrochen scheint. Die Nachricht vom Siege der Engländer über die Sikhs war schon durch Karawanen von Herat nach Persien angekommen. Fünf Französische, Polnische und Italienische Abenteurer, welche zu den Sikhs ziehen wollten, haben es für klüger befunden, in Herat zurückzubleiben. Sie wurden dort von Jar Muhammed Khan gut aufgenommen. Dieser Fürst scheint auch nach dem Beispiel Persiens und Bucharas sich regelmäßige Truppen bilden zu wollen.

Die Regierung ist zu dem Beschluß gekommen, keine Westindische Anleihe zur Förderung der Einwanderung freier Arbeiter zu garantiren, offenbar um jeder Bedrückung der Neger-Bevölkerung durch die weißen Bewohner vorzubeugen.

Ibrahim Pascha hat am 8. Juni dem Prinzen Albert im Buckinghampalast einen Besuch gemacht. — Nach dem „Sun“ wäre der Herzog von Wellington entschlossen, jedenfalls seine Dimission zu geben, gleichviel ob das Cabinet Peel sich halte oder nicht.

I t a l i e n.

Rom den 5. Juni. (N. C.) Der Zubrang der Menge nach der Peterskirche von Morgens bis Abends zum Anschauen des Leichnams wie zum Zustusse ist unglaublich. Ganz Rom ist in Bewegung, was theils in der durch die Großartigkeit und erhabene Pracht der zu erwartenden Leichenfeierlichkeiten erweckten verzeihlichen Neugier, theils auch in der hohen Verehrung seinen Grund hat, in der Gregor XVI. wegen seiner trefflichen persönlichen Eigenschaften stand. In der prachtvollen Chorkapelle gegenüber derjenigen, wo der Leichnam ruht, begannen und diesen Morgen die kleinen Funeralien. Ein mit schwarzem Sammet und Gold verhüllter Sarkophag, umgeben von einer großen Anzahl Trauerkerzen auf silbernen Kandelabern, stand in der Mitte. Mehre Erzbischöfe und Kardinalen in schwarzen Messgewändern saßen am Altare, die Canonici von St.-Peter zu beiden Seiten, während die päpstl. Kapelle ein herrliches Requiem sang. Unterdessen ist eine große Menge von Zimmerleuten in der Mitte der ungeheuern Kirche fortwährend beschäftigt, einen wahrhaften Riesentafel zwischen beiden genannten Kapellen zu errichten, der bis zum 8. Juni Abends vollendet sein soll, wo dann die großen, drei Tage dauernden Funeralien beginnen sollen. — Seit gestern Abend hat sich das Gerücht von einem ernstlichen Aufstande in Antona und Sinigaglia verbreitet. Warten wir indessen vorerst bestimmtere Nachrichten ab.

Rom den 6. Juni. Das Diario di Roma vom 2. Juni enthält über das Ableben des heil. Vaters eine Mittheilung, in welcher es unter anderem heißt: „Der Verlust eines so großen Kirchenoberhauptes und Fürsten hat, wie sich denken läßt, seine getreuen Römer in den tiefsten Schmerz versenkt, und die Kunde von diesem Ereigniß wird mit gleicher Trauer von seinen übrigen Unterthanen und von der ganzen Christenheit vernommen werden, welche Er durch so hervorragende Verdienste erbaut und zur Liebe und Verehrung für Seine geheiligte Person hingerrissen hatte. Die Kirchengeschichte wird die großen Thaten Gregor XVI., eines eben so gelehrten und frommen, als starken und hochherzigen Papstes, mit Ruhm erwähnen, und Seine Freundlichkeit und Mäßigung, Seine Milde, Sein Biedersein, und jener in so schwierigen Zeiten so selten zu findende Gleichmuth, werden stets in süßem und theurem Gedächtniß leben. Rom und der Staat haben sich unter Seinem Pontificate fortwährend durch großartige Kunstwerke verschönert, da er stets Künste und Wissenschaften beschützte, neue Museen für Alterthümer erbaute, andere Gebäude für gemeinnützige Anstalten errichtete, und jedes Unternehmen, das ihm schön und nützlich schien, beförderte.“

Dem Rheinischen Beobachter schreibt man aus Rom: „Seit lange hat nicht ein Papst so einfach und uneigennützig gelebt, wie Gregor der Sechzehnte. Auf dem Stuhle des heiligen Petrus behielt er in seiner Lebensweise die nämliche Mäßigkeit und Einfachheit, die er als Mönch ausgeübt hatte. Obwohl er in Belluno und im Venetianischen mehrere Nissen und Verwandte hatte, so wollte er nie denselben erlauben, in Rom zu wohnen, damit man dieselben nicht mißbrauchen könne, um unverdiente Gnadenbezeugungen zu erwirken. Die Mißbräuche, wozu sonst die cardinali nepoti unter andern Päpsten Veranlassung gaben, sind unter dem gegenwärtigen Pontificat ganz verschwunden. Dabei ist Gregor der Sechzehnte als gewesener Perletto della Congregazione de propaganda fide Einer der gelehrtesten und erfahrensten Männer, die je im Vatikan regierten, und alle Kardinalen haben eben so viel Achtung für seinen hohen Verstand, als sie sich ehrerbietig seinem festen Charakter unterwarfen.“

Rom den 7. Juni. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Päpstliche Heiligkeit Gregor XVI. höchstseligen Andenkens an das hohe Cardinals-Collegium eine Bulle hinterlassen und demselben in Betracht der unruhigen Zeitverhältnisse empfo-

len, nach seinem Ableben sich schleunigst zu versammeln und ihm baldmöglichst einen Nachfolger auf dem Stuhle Petri zu geben.

Die Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die zu befürchtenden Unruhen in der Romagna sind bedeutend geschärft. Bereits am Sonnabend, wo der Eintritt Sr. Heiligkeit zu befürchten war, gingen einige Schwadronen Dragoner schleunigst nach Rimini ab. An allen wichtigen Punkten war auch hier in vergangener Nacht Militair vertheilt.

(N. 3.) Nach den Beschlüssen der Cardinals-Congregation sind die Monsignoren Savelli und Lucciardi als Kommissarien der Regierung nach den Legationen und den Provinzen abgereist, Ersterer nach Bologna, Letzterer nach Urbino und Pesaro, auf welche Stelle der Mons. Grassellini Verzicht geleistet hat. Die Mehrzahl der Cardinals hat dafür gestimmt, daß die Communal-Verwaltung ganz in die Hände der Säcularen übergehe, und daß diese mit ihren Berathungen und Beschlüssen sich an die erstgenannten Commissaire statt hierher an den Staats-Secretair zu wenden haben.

S c h w e i z.

Kanton Bern. — Die Sitzung des Verfassungs-Rathes am 10. Juni war ganz der Berathung über das Veto gewidmet. In Betreff der Ausdehnung desselben machten sich mehrere Ansichten geltend; die Einen wollten es hauptsächlich für Steuern und Abgaben, für Krieg und Frieden, Andere für organische Gesetze, die mit der Verfassung zunächst zusammenhängen, für politische Fragen und für das Besteuerungs-System. Von einigen Verfassungsräthen wurde auch die Initiative des Volks, wie sie im Waadtlande besteht, angeregt. Fischer von Reichenbach beantragte, daß außer dem Großen Rathe ein stärkerer Rath aus Gemeinde-Abgeordneten aufgestellt werden solle, dem die Entscheidung über Annahme oder Verwerfung der Gesetze zustände. Es wäre dadurch wesentlich das Zweikammersystem eingeführt worden. Nach langer Discussion wurde mit 71 Stimmen gegen 47 beschloffen, über das Veto reglementsmäßig abzustimmen. Für ein beschränktes Veto, dem Grundsatz nach, waren 29 Stimmen, dagegen 84; für Ueberweisung von Fischer's Antrag an die Vorberathungs-Kommission 29 Stimmen, dagegen Mehrheit. Stämpfli's Antrag auf General-Abberufung des Großen Rathes blieb mit 42 Stimmen in der Minderheit. Das Veto ist mithin verworfen.

Kanton Basel. — Es ist in Basel eine Bittschrift an den großen Rath in Umlauf gesetzt worden, die bezweckt, daß der Gesandtschaft für die Tagfagung Instruktionen in Bezug auf die Jesuitenfrage gegeben werden möchten, um die Competenz des Bundes in dieser Hinsicht anzuerkennen.

S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Gothenburg den 6. Juni. Alle diplomatischen Bemühungen, um die Freilassung des Norwegischen Buchhändlers Dzwonkowski zu bewirken, werden sich als überflüssig erweisen, da es ihm gelungen, sich seiner Haft zu entziehen, und er am 1. d. wohlbehalten hier durchreisen konnte, wie denn auch seine ganze Familie in drei Wochen zurück erwartet werden kann. — Aus Norwegen gehen betrübende Nachrichten ein über den Schaden, den die hochangewachsenen inneren Gewässer und Flüsse an Uferwerken, Brücken und den in ungewöhnlich schönem Flor gestandenen Feldern angerichtet, so besonders der Strom bei Drammen und auch der mächtige Glommen, was auch nicht ganz ohne Menschenverlust abgegangen. In Friedrichshall wüthete den 25. v. M. ein Orkan, der zwei kleine Jachten aufs Land warf, jedoch unbeschädigt, und in der Stadt eine Anzahl Fensterscheiben einschlug. Auch in unsern Obergewässern ist die Sommerfluth nicht ohne schädliche Wirkungen eingetreten; die Clara-Elbe erreichte eine Höhe wie nicht wieder seit 1824, so daß die Sehege vor den Holzstapeln sprangen und wohl 17,000 Zwölfter an Blöcken, Balken und Masthölzern fortgerissen wurden; die Bewohner von Carlstadt wurden Nachts durch Sturmgeläute zu Anstrengungen geweckt, um Brücken und Bollwerke zu schützen und zu retten. Ja, man vernimmt, daß auch in den Lappmarken das Schmelzen des mehrere Ellen hoch in den Wäldern gelegenen Schnees den Lauf der Flüsse gleich verheerend gemacht; doch noch von nirgends her hört man, daß die Seeschiffahrt dadurch Schaden gelitten.

B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Württembergische Blätter erzählen folgenden Vorfall aus Heidenheim: „Adam Gayring, Schäfer in Guffenstatt, 64 Jahre alt, seit 33 Jahren verheirathet und Vater zweier Töchter, ein in aller Beziehung gut prädicirter und eben darum werthgeschätzter Ortsbürger, erscheint am 8. Juni Nachmittags mit ganz unbefangener Miene und aller Gemüthsruhe bei seinem Schultheißer und macht die Meldung: er habe soeben seine Frau todgeschlagen. Hierüber näher befragt, erzählte er vor den aus Veranlassung des Ruggerrichts auf dem Rathhause anwesenden Oberbeamten und dem versammelten Gemeinderath: Wie Jedermann zur Gemüthe wisse, kränkele seine Frau schon mehrere Jahre und sei namentlich oft so mit den fürchterlichsten Kopfschmerzen geplagt, daß sie fast wahnsinnig werde. Wenn der Schmerz auch je zuweilen sich einige Tage verloren, so habe er sich doch nachher in einem erhöhten Grade wieder eingestellt. Versloffenen Winter sei sie anhaltend bettlägerig gewesen. Auf diese Art, und da sie alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben, sei ihr das Leben eigentlich eine Qual geworden. Ueberdem — dies erwähnte er in späteren Berichten — habe sie gefürchtet, wenn er vor ihr sterbe, möchte sie darben müssen. Als er daher heute mit ihr das vierte Kapitel im Buche der Richter gelesen (Gayring war ein eifriger Bibelleser), habe sie

an ihn das Begehren gestellt, er solle ihr — wie Jael dem Siffra — auch einen Nagel durch den Kopf schlagen, das sei ohne Zweifel ein eben so leichter als schneller Tod und mache all' ihrem Erbtheiden ein Ende. Sie verzeihe ihm im voraus und spreche ihn schuldlos vor Gott und Menschen. Ein Nagel verursache weder eine starke Verblutung, noch gebe er eine große Wunde; wenn sie dann todt sei, solle er das zerquetschte Fleisch über den Nagel herziehen und ihr eine weiße Schlafhaube aufsetzen, dann bleibe Alles verborgen und er sei sicher. Jede Vorstellung sei fruchtlos gewesen. Endlich habe er nachgegeben, aber der Nagel, den er ihr durch den linken Schlaf in den Kopf habe eintreiben wollen, sei zu weich gewesen und habe sich auf den Knochen genietet. Ganz denselben Erfolg habe ein weiterer Versuch mit einem kleinen, am Hefte abgebrochenen Bohrer gehabt. Hierauf habe ihm seine Frau erklärt, es sei jetzt schon angefangen, er solle nur fortmachen und sie mit dem Hammer vollends umbringen, wels' letzten Wunsch er ihr auch sogleich gewährt und ihr das Gehirn eingeschlagen habe. Zu Hause liege sie, die Herren könnten sich von dem Thatbestand mit eigenen Augen überzeugen. Natürlich durchzuckte eine solche schauerliche Nachricht die ganze Dorfschaft und Umgebung wie ein elektrischer Schlag. Man fand die Leiche ganz in dem angegebenen Zustand, einen Pantoffel am Fuß und Bergabfall auf der Schürze, auf dem Bett ausgestreckt. Etwas oberhalb des linken Beckenknochens gewahrte man deutlich die durch das versuchte Eintreiben des Nagels und Bohrers entstandene kleine Wunde, die Hirnschale der rechten Seite aber war bis unter den Schlaf herab von den Streichen eines Scherhammers gänzlich zerschmettert. Nebenhand stand ein irdenes Gefäß mit Wasser, in dem der Mörder vor seinem Gang aufs Rathhaus die besudelten Hände gereinigt hatte. Noch bei seinem Transporte nach Heidenheim behielt er alle seine Fassung und eine eiserne Gemüthsruhe. Er

lebt fort und fort des Glaubens, den ausdrücklichen Willen seiner Frau erfüllt und ihr durch Erlösung von ihren Leiden ein besseres Loos bereitet zu haben."

Theater.

Mittwoch den 17.: „Der Brauer von Preston.“ Herr Hädrich hat durch die Wahl dieser Oper zu seinem Benefiz den Beweis geliefert, daß er den Geschmack unsers Publikums, welches Opem mit unterhaltendem Sujet den sogenannten großen Opem vorzieht, richtig erkannt hat, denn trotz des herrlichsten Wetters war das Haus ziemlich gut besucht, und die Leistung unserer Schauspieler befriedigte die Zuhörer im Allgemeinen vollkommen. Insbesondere war es der Benefiziat, der durch ansprechenden Gesang und launiges, aber von Uebertreibung fern gehaltenes Spiel sich so entschieden den Beifall erwarb, daß er am Schlusse gerufen wurde. Daß Herr Fischer ein wackerer Toby ist, wissen wir aus früheren Zeiten; aber auch Dem. Hölzl müssen wir als Effie alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, da sie ihre Rolle richtig aufgefaßt hatte und dieselbe gut durchführte. Ehre und Orchester waren gleichfalls präcise und verdienen daher Lob. Eine baldige Reprise dieser ansprechenden Oper ist zu wünschen. R.

Konzert

Wie auf dem Schillinge, so hat das tüchtig eingeeübte Orchester unsers wackeren Musikers Herrn Scholz auch die Ausführung der Concerte im hiesigen Odeum übernommen, und Ref., der diese schöne Anlage am Donnerstag den 18. zum ersten Mal besucht hat, muß gestehen, daß er sich in jeder Beziehung aufs angenehmste überrascht fand, da sowohl die Gartenanlage Alles übertrifft, was wir bisher in der Art in Posen zu sehen gewohnt gewesen, als auch die Ausführung der im Programme verzeichneten, ausprechenden Musiknummern so ausgezeichnet gut war, daß sie selbst den strengsten Kritiker befriedigen mußte. Hr. Bornhagen, dessen richtigem Takt und unermüdelichem Eifer wir im vorigen Jahr die Einführung dieser Art Gartenconcerte verdanken, hat sich das unbestrittene Verdienst erworben, Posen in diesem Jahre mit einem so anständig eingerichteten und schönen Institut versehen zu haben, daß das Gesamtpublikum ihm dafür dankbar sein muß und er auf nachhaltigen, zahlreichen Besuch unbedenklich rechnen darf. G.

Stadttheater zu Posen.
Sonntag den 21ten Juni: Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Oberösterreich, Poffe mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser, Musik von A. Müller.

Dienstag den 23. Juni Abends 6½ Uhr:
Zweites und letztes
Konzert
im Casino-Saale,
gegeben von der Pianoforte-Virtuosin
Henriette Zid,
und dem Hof-Opernsänger
Franz Stahl.
Billets à 15 Sgr. sind bis zum Tage des Konzerts in den Buchhandlungen der H. H. Mittler, Zupanski und Gebr. Scherk zu haben. Später ebendasselbst à Billet 20 Sgr. Kassenpreis 1 Rthlr.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Nathilde Szkolny.
Isidor Alexander.
Inowracław und Neustadt a/W. im Juni 1846.

Subscriptions-Eröffnung.
Im Verlage des Unterzeichneten erscheint und ist durch G. S. Mittler in Posen zu beziehen:
Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs.
Zwei Bände in circa 25 Lieferungen.
Mit 3500 in den Text gedruckten Abbildungen (über 25000 Gegenstände darstellend).
Subscriptionspreis einer jeden Lieferung 10 Sgr.
Leipzig, Verlag von J. J. Weber.
Die erste Lieferung ist am 15. April erschienen; am 15ten eines jeden Monats erscheint eine weitere Lieferung.

Seelow etc., die aus Posen abgeht 9 Uhr Morgens, in Berlin eintrifft am folgenden Tage 8 Uhr Morgens, aus Berlin abgeht: täglich 7 U. Abends, in Posen eintrifft am folgenden Tage 5½ U. Abends. Das Personengeld beträgt 8 Sgr. pro Meile unter freier Mitnahme eines Gepäcks von 30 Pfund.
2) Zwei tägliche Personenposten täglich zwischen hier und Frankfurt a/D. mit Kondukteurbegleitung, zum Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Berlin; der Abgang erfolgt: aus Posen 1 Uhr Nachm., 7 Uhr Abends; die Ankunft in Frankfurt 11 Uhr Vormittags, am folgenden Tage 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags; in Berlin: 4 Uhr Nachm., 9 Uhr Abends. Der Abgang aus Berlin — mit den Morgens und Mittags abgehenden Eisenbahnzügen nach Frankfurt a/D.; aus Frankfurt a/D. — 11½ Uhr Vormittags, 4 Uhr Nachm.; die Ankunft in Posen — 9½ Uhr Vormittags, 1½ U. Nachm.
Das Personengeld zwischen hier und Frankfurt a/D. wird mit 6 Sgr. pro Meile, incl. 30 Pfund Freigepäck, entrichtet. Mit beiden Personenposten findet eine unbeschränkte Geld- und Paket-Versendung statt. Die Bekanntmachung des künftigen Ganges der Seitenposten wird binnen Kurzem erfolgen. Posen, den 18. Juni 1846.
Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche aus der Bibliothek des hiesigen Königl. Marien-Gymnasiums Bücher entnommen haben, werden hiermit aufgefordert, selbige spätestens bis zum 27ten d. M. in den Stunden von 12—1 oder von 5—6 an den Bibliothekar der Anstalt, G. L. Schweminski, abzuliefern. Mit dem 20sten Juli können die Bücher wieder in Empfang genommen werden.
Posen, am 19. Juni 1846.
Dr. Brettner, 3 Z. Direktor.

Wein-Auktion.
Montag den 22. Juni Vormittags von 10 Uhr ab, sollen für auswärtige Rechnung in dem im Hause des Kaufmann Tröger am alten Markt Nr. 57. befindlichen Weinkeller circa 500 Flaschen ächter Champagner und 600 Flaschen guter Rheinwein in Parthien à 10 Flaschen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Auktion.
Donnerstag den 25. Juni Vormittags von

10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal, Friedrichs-Straße Nr. 30., mehrere Möbels von Mahagoni-Holz, Spiegel mit Goldrahmen, mehrere Gegenstände von Gold und Silber, Bijouterie-Waaren, Kaffee- und Thee-Service von Französischen und Englischen Porzellan, Uhren nebst verschiedenen andern Gegenständen, so wie auch Nachmittags eine Parthie guter Cigarren öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Die zur Versteigerung kommenden Gegenstände sind am 24ten Juni im genannten Lokal zur Ansicht aufgestellt.
A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Auktion.
Freitag den 26. Juni Vormittags 10 Uhr sollen Wilhelm-Straße Nr. 23. wegen Aufgabe des Geschäfts, Möbel, Zeichen- und Maler-Materialien, Galanterie-Papparbeiten, Kupferstiche und Lithographien, Delgemälde, darunter das Brustbild Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV. in Lebensgröße, Mittags 12 Uhr ein Schaufenster und Nachmittags von 3 Uhr ab physikalische und naturhistorische Gegenstände, bestehend in 1 Daguerreotyp-Apparat, einer Scheiben-Electrisir-Maschine, Mineralien, Muscheln, Insekten und verschiedenen andern Gegenständen gegen bare Zahlung öffentlich versteigert werden.
A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Auktion von Pub- u. Modewaaren.
Auf Antrag der verwittweten Frau Secretaire Krumray habe ich zur öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Zahlung ihres bis dato unter der Firma The geführten Waaren-Lagers Dienstaag den 30. Juni und die darauf folgenden Tage Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab in ihrem Geschäfts-Lokal am alten Markt Nr. 68. eine Treppe hoch Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiemit eingeladen werden. Dasselbe besteht in seidenen Kleiderstoffen, Westen, Cravatten, Mänteln und Mantillen, Sammt, Plüsch, Um-schlage-Lüchern, Shawls, französischen Jaquonets, Zausla-Lüchern, Bijouterie-Waaren, Stickereien, Hüten, Hauben, Bändern und mehreren dergleichen Artikeln. Die zu versteigernden Gegenstände werden am 29. Juni im genannten Lokal zur Ansicht aufgestellt sein.
A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.
Vom 1sten Juli d. J. ab werden die seitherigen Post-Verbindungen zwischen Posen und Berlin resp. Frankfurt a/D. aufgehoben, und es treten in Stelle derselben folgende neue Posten in Gang:
1) eine tägliche Schnellpost mit Kondukteur-Begleitung auf dem direkten Wege über Küstrin,

Borussia.
Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg i/Pr. übernimmt die Versicherung gegen Feuergefahr auf Mobilien, Waaren etc. zu billigen Prämien durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, wie den Special-Agenten Herrn Lotterie-Einnehmer Simon Cohn, Gerberstraße No. 47.
Posen, den 18. Juni 1846.

Benoni Kaskel, Breitestraße No. 22.

Die Gewinnliste der von der Waisenkasse für Mädchen veranstalteten Lotterie liegt heute den 20sten Juni von 11 bis 1 Uhr Vor- und 4 bis 7 Uhr Nachmittags im großen Saale des Rathhauses zur Einsicht aus; auch können daselbst die Gewinne gegen Einreichung der Gewinnlose in Empfang genommen werden.

Colonia

Zur Versicherung gegen Feuergefahr empfiehlt der Unterzeichnete die von ihm vertretene Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Fr. Bielefeld, Haupt-Agent.

Versicherungen werden auch durch den Special-Agenten Herrn H. Rosenthal an- und aufgenommen.

Ein Wirthschafts-Schreiber, welcher zugleich die Rechnung führen muß, Deutsch und Polnisch spricht, findet zu Johanni ein Unterkommen. Die näheren Bedingungen sind in Posen Dominikaner-Straße zu erfahren bei D. G. Baarth.

Ein Brennerei-Verwalter, der mit guten Zeugnissen und einer Kautio von 500 Rthlr. versehen ist, kann sich bei dem Faktor David Neumann zu Posen auf dem Markte unter Nr. 73. melden, der ihm eine Stelle anweisen wird, jedoch nur in dem Zeitraume vom 26. bis zum 29. Juni 1846.

Circa 2000 laufende Fuß Bretter-Zaun von 7 Fuß Höhe ist billig zu verkaufen. Die Pfähle sind gesund, die Bretter breit und so brauchbar, daß sie selbst zu Bauarbeiten, als Decken-Verschönerung u. benutzt werden können. Das Nähere bei Fr. Bielefeld, Graben No. 38., oder Büttelstraßen- und Markt-Ecke No. 44.

Zweihundert Mutter-schaafe, eben so viel Hammel und hundert Lämmer stehen in Jwno bei Koszryn sofort zu verkaufen.

Neue Flügel-Piano's

habe ich unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf; auch werden dergleichen vermietet.

Boß, Franziskanerstr. No. 2.

Der königliche Hof-Kleidermacher E. Westphal aus Berlin zeigt seine Anwesenheit hier in Posen im Hôtel de Bavière, pro 20sten und 21sten d. Mts. zur Empfangnahme gütiger Aufträge hierdurch ganz ergebenst an.

Gasthofs-Verlegung und Empfehlung.

Am 24sten d. M. verlege und eröffne ich meine Gastwirthschaft in den Rhein. Hof, Kammereiplatz (Krämerstraße) No. 18. unter meiner bisherigen Firma: „Gasthof zum Eichborn“.

Mit dieser Anzeige empfehle ich mich auf das Angelegentlichste der fortdauernden Gunst meiner hochgeehrten Kunden, so wie dem hochgeneigten Wohlwollen der durchreisenden Herrschaften, und erlaube mir die Versicherung hinzuzufügen:

daß ich alle Lokalen elegant eingerichtet, Alles auf das Zweckentsprechendste arrangirt, und mich aus allen Kräften bestreben werde, allen Bequemlichkeiten und Wünschen auf das Befriedigendste zu begegnen, und mir dadurch, so wie durch reelle, schnelle, und möglichst billige Bedienung das Zutrauen, die Zufriedenheit und das Wohlwollen Aller, die mit ihrem gastlichen Besuche mich beehren werden, zu erwerben und zu erhalten.

Posen, den 12. Juni 1846.

Der Gastwirth Moriz Eichborn.

Eine goldene Broche und ein dto. Ohrgehänge, beide mit Granaten versehen, sind verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine angemessene Belohnung Gerberstr. No. 40. Parterre abzugeben.

Meinen geehrten Gönnern die ergebene Nachricht, daß ich meine Ofenfabrik von St. Martin 27. nach der Bäckerstraße No. 13. in das Grundstück des Herrn Traugott Schulz verlegt habe.

Indem ich um fernern geneigten Zuspruch bitte, versichere ich bei billigen Preisen gute und dauerhafte Arbeit. Posen, im Juni 1846.

E. Hermann, Ofenfabrikant.

Königl. Preussisches und Königl. Sächsisches concessionirtes neu erfundenes Geheim-Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Die Wirksamkeit desselben kann durch mehrere amtliche Atteste bewiesen werden. Die Krücke nebst Gebrauchsanweisung ist stets zu 25 Sgr., 20 Sgr. und 15 Sgr. bei dem Kaufmann Eduard Bogt am Wilhelmsplatz Nr. 15. in Posen zu haben.

Decorative border containing text: Eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten und neuesten Muster Tapeten, von 3 1/2 Thaler pro Zimmer ab, empfing die Galanterie-Waaren-Handlung Beer Mendel, in Posen Markt Nr. 88.

Die neuesten Berliner Sophas, Chaiselonge's, Stühle, Federmatrizen u. stehen in bester Auswahl beim Tapezier L. Neumann, Neue Straße No 14.

Das Grundstück Nr. 15. in der Wronker-Strasse ist nebst den Nebengebäuden, dem Hofraum und Springbrunnen, für 8000 Rthlr. zu kaufen, worauf nur die Summe von 1500 Rthlr. eingezahlt, der Rest aber ratenweise berichtigt werden darf. Kunitzkl.

Der in dem an dem alten Markte und der Breslauerstraße allhier sub No. 60. belegenen Eckhause befindliche, an der Breslauerstraße sehr vortheilhaft gelegene erste Laden, in welchem der Kaufmann Samuel Kantorowicz bis dato seinen Leinwand-Handel betreibt, ist vom 1sten Oktober d. J. anderweit zu vermieten. Rakuba, Regierungs-Secretair.

In dem Eckhause alten Markt No. 37. und Breitenstraße sind gleich oder auch zu Michaeli zwei Läden und eine freundliche Wohnung im dritten Stock zu vermieten. Näheres in der Apotheke.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist vom 1sten Juli, mehrere ähnliche, wie auch eine von drei Stuben, nebst Zubehör, ebenfalls Pferde-stall, ist vom 1. Oktober c. ab in der Bäckerstraße zu vermieten. Näheres beim Wirth Breslauerstraße No. 11.

Eine halbe Etage ist von Michaeli ab zu vermieten Breitenstraße No. 11. Werner II.

Das für den Sommer sehr erfrischende Berliner Weißbier ist zu haben die große Flasche à 2 Sgr., Wallfischei No. 6 beim Bierbrauer G. Weiff.

Kolonial-Waaren. — Kaffee, Zucker, Gewürze u. s. w. verkaufe ich in meiner Handlung im Bazar Pfundweise — auch in größern Parthien — nach Aufgabe der Käufer.

Posen, den 19. Juni 1846.

J. Sliżczyński.

Mess. Apfelsinen und Citronen offerirt billigst, so wie fetten ger. Weser-Lachs und fr. grüne Pomeranzen empfang und empfiehlt

Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Frischen und höchst gereinigten Leberthran, zum Genuß für Kranke, empfiehlt die Del-Niederlage zu Posen, Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84.

Adolph Asch.

Besten frischen geräucherten Lachs (à 8 Sgr. pro Pfund) bei

B. L. Präger, Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Sonntag den 21sten Juni in Neudorf bei Schwertzen Stern- und Scheibenschieß-n, Konzert und Abends Tanzvergnügen. Fahr-Gelegenheiten vom Warschauer Thore ab wie gewöhnlich.

Heute Sonnabend den 20sten Juni: Großes Gartenkonzert, wozu ergebenst einladet Serlach.

Heute Sonnabend den 20. Juni: Großes Kavallerie-Konzert im frühern Kubitschen Garten. Entrée à Person 2 Sgr. 6 Pf. Ein Herr kann eine Dame frei einführen. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen. — Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Heinrich Schulze.

Sonnabend den 20sten Juni: Gung'sches Konzert im Schilling. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Anfang 5 1/2 Uhr. E. Scholz.

Morgen Sonntag den 21sten Juni: Großes Garten-Konzert, Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. Ein Herr kann eine Dame frei einführen. Das Nähere durch Anschlagzettel. Hierzu ladet ergebenst ein Serlach.

Odeum.

Zum Benefiz des Unterzeichneten. Sonntag den 21. Juni: Großes

philharmonisches Konzert, in 3 Abtheilungen.

Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Die ausstehenden Duzend-Billets sind hierzu un-gültig. Ein Näheres besagen die Anschlagzettel. Bornhagen.

In der angenehmen Hoffnung, durch die vorzügliche Wahl der Piecen allen Erwartungen zu genügen, ladet ergebenst ein Ed. Scholz.

Table with columns: Namen der Kirchen, Sonntag den 21sten Juni 1846 (Vormittags, Nachmittags), In der Woche vom 12ten bis 18ten Juni 1846 (geboren: Knaben, Mädchen, gestorben: männl., weibl., getraut: Paare). Rows list various churches and their respective clergy members and statistics.

Summa .. | 14 | 11 | 6 | 12 | 6